

INHALT

Nachgefragt	3
Alltag	4
Wirtschaft	5
Tourismus	6
Sport	7
Kultur	8
Umwelt	9
Wissenschaft	10
BEZIRK » Bozen	11
BEZIRK » Salten-Schlern	12
BEZIRK » Pustertal	13
BEZIRK » Eisacktal	14
BEZIRK » Wipptal	15
BEZIRK » Vinschgau	16
BEZIRK » Burggrafenamt	17
BEZIRK » Überetsch-Unterland	18
Ziele und Maßnahmen	19

Herausgegeben
im Juni 2011
von der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60
I-39100 Bozen
Tel. 0471 945 708
Fax 0471 945 712
delmonego@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it

Koordination & Projektleitung
Oswald Lechner,
Luciano Partacini

Konzept, Texte & Abwicklung
Handelskammer Bozen,
Brixmedia GmbH

Fotos
Suedtirolfoto.com
Brixmedia GmbH
Leonhard Angerer
Ivo Corrà

Gestaltung
Brixmedia GmbH

Druck
Lanarepro GmbH

» Analysieren, informieren, gemeinsam diskutieren «



ON. DR. MICHL EBNER
Präsident der Handelskammer

Herr Präsident Ebner, die Zukunftswerkstatt Südtirol beschäftigt sich derzeit mit dem Thema Erreichbarkeit. Was ist die Zukunftswerkstatt eigentlich, und warum ist sie entstanden?

Südtirols Wohlstand und Lebensqualität an unsere nächsten Generationen weiterzugeben – darin besteht unsere gemeinsame Aufgabe. Die dafür wichtigen Themen und Handlungsfelder werden in der Zukunftswerkstatt identifiziert und wissenschaftlich aufbereitet. In Zusammenarbeit mit zahlreichen Landesverbänden und Organisationen wollen wir anhand von Daten und Fakten aufzeigen, wo sich Südtirol derzeit verglichen mit dem Umfeld befindet. Darauf aufbauend ist es unser Ziel, alle Interessierten zu informieren, einzubinden und mit diesen zu diskutieren. Die Handelskammer ist die koordinierende Stelle, in der die konkreten Anregungen zusammenfließen und gebündelt an die Entscheidungsträger weitergegeben werden.

Geht es in der Zukunftswerkstatt ausschließlich um die Erreichbarkeit?

Nein, das ist lediglich das erste Thema, mit dem wir uns beschäftigen. In Zukunft werden andere Bereiche dazukommen. Die Erreichbarkeit ist einer der entscheidenden Faktoren für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit und damit auch für den Erhalt von Arbeitsplätzen und Einkommen. Dabei betrifft die Erreichbarkeit jede und jeden, zumal sie sich aus vielen

Aspekten zusammensetzt: Die lokale Anbindung der Peripherie genauso wie die internationalen Verbindungen, die Erreichbarkeit für Personen, Waren und Daten, die Anbindung über Schiene, Straße und Flughafen. Im Rahmen von Diskussionsveranstaltungen in den einzelnen Bezirken haben wir die Bedürfnisse in Bezug auf die Erreichbarkeit erhoben und aus den Rückmeldungen Mängel hinsichtlich des Pendel- und Schulverkehrs festgestellt, aber auch betreffend Wissenschaft, Sport, Kultur und viele andere Bereiche des täglichen Lebens. Deshalb ist es unsere gemeinsame Aufgabe, Südtirol für die Zukunft wettbewerbsfähig und zugleich lebenswert zu erhalten, mitzudenken und konstruktiv mitzureden.

Wie kann sich der oder die Einzelne einbringen?

Jeder kann dafür seinen Beitrag leisten. Denken wir allein an die stärkere Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel! Natürlich ist die Grundvoraussetzung dabei, dass von der öffentlichen Hand qualitativ hochwertige, funktionierende Strukturen zur Verfügung gestellt werden. Dies gilt für die öffentlichen Verkehrsmittel, die Verkehrsinfrastrukturen und die Datennetze. Im Internet hat darüber hinaus jeder die Möglichkeit, Anregungen, Wünsche und Fragen zu deponieren, die wir selbstverständlich aufnehmen, bearbeiten und beantworten werden. Die Adresse lautet www.zukunftswerkstatt.bz.it.



Viele Südtirolerinnen und Südtiroler nutzen täglich das gute Nahverkehrsangebot

» Pendeln per Zug angenehm und reibungslos «



SANDRA HABICHER
Studentin an der Freien Universität Bozen

Ich pendle seit vier Jahren täglich von Schlinig nach Bozen und bin mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr zufrieden. Von Schlinig nach Mals fährt zwar ein Citybus, allerdings zu einer für mich ungünstigen Zeit, so dass ich diese Strecke mit dem Auto zurücklege. Das Umsteigen auf den Anschlusszug in Meran funktioniert reibungslos. Die Züge sind insgesamt sehr gut ausgestattet, sauber, und das Personal ist freundlich. Die Preise sind für mich als Studentin dank Abo-Plus sehr vorteilhaft.

Die alltägliche (Un)Freiheit

Eingeschränkte Mobilität bedeutet eingeschränkte Freiheit – und dies gilt in allen Lebenslagen, ob in Schule, Beruf oder Freizeit.

Im Alltag mobil zu sein, ist für die meisten Menschen ein Grundbedürfnis. Es fängt schon frühmorgens an, wenn viele Südtirolerinnen und Südtiroler zur Arbeit oder in die Schule pendeln. Man steigt ins Auto, in den Bus oder in den Zug, und in der Regel ist man pünktlich am Ziel.

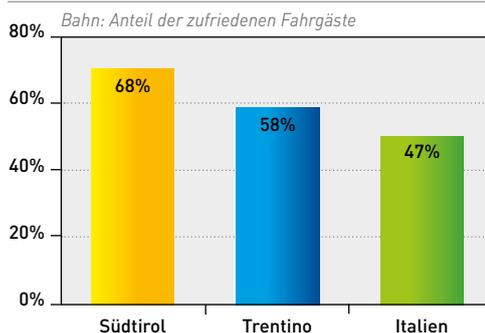
In den größeren Städten stehen uns Transportmittel zur Verfügung wie SASA- oder Citybusse. Mit Linienbussen oder Eisenbahn können wir Überlandstrecken bequem und umweltschonend zurücklegen, vielerorts im Stunden- oder Halbstundentakt. Und wenn es einmal weiter weg soll, steigen wir ins Flugzeug.

Zu einem täglichen Grundbedürfnis hat sich auch der Zugang ins weltweite Datennetz entwickelt – mit Laptop, PC oder Smartphone,

zu Hause oder am Arbeitsplatz. Die schnelle Internetverbindung wird immer wichtiger für jede und jeden von uns.

Mobil zu sein bedeutet, frei zu sein. Genauso selbstverständlich, wie wir Mobilitätsstrukturen und -dienste tagtäglich benutzen, so selbstverständlich sollte es uns ein Anliegen sein, diese Strukturen und Dienste zu pflegen, auszubauen und mit der Entwicklung Schritt zu halten. Während der öffentliche Nahverkehr in Südtirol im nationalen Vergleich überdurchschnittlich gut abschneidet, bescheinigen wissenschaftliche Studien dem Land unterdurchschnittliche Bewertungen zu den Erreichbarkeitsstrukturen Straße, Eisenbahnnetz und vor allem Flughafen.

ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR



Der öffentliche Nahverkehr in Südtirol hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und ist um viele zusätzliche Angebote erweitert worden. Deshalb wird er auch von vielen Menschen in unserem Land genutzt. Der Anteil der Bahnbenutzer liegt laut einer Erhebung des ISTAT in Südtirol bei 41 Prozent, im Trentino lediglich bei 33, staatsweit gar nur bei 31 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit dem Anteil der zufriedenen Fahrgäste (siehe Grafik).



Eine gesunde Wirtschaft sichert Arbeitsplätze und Wohlstand

Basis für den Wohlstand

Für eine gesunde Wirtschaft ist gute Erreichbarkeit für Personen, Waren und Daten unabdingbare Voraussetzung. In Südtirol herrscht Aufholbedarf.

Das Internet ist heute überlebenswichtig für jede Firma. Leider ist die Breitbandanbindung in Südtirol noch mangelhaft, und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen leidet darunter. In Zukunft wird der Bedarf an schnellem Internet durch die rasch zunehmenden Datenmengen noch verstärkt; Studien belegen, dass allein die kapillare Anbindung über Glasfaser diesen Bedarf decken können wird.

Der Handel und die Produktion von Gütern sind hingegen maßgeblich von einem reibungslosen Warentransport abhängig. Behinderungen im Güterverkehr, zum Beispiel durch Stau und längere Wege, verursachen höhere Kosten und längere Transportzeiten. Südtirol braucht in diesem Sinne nicht nur geeignete Straßen, sondern auch eine Anbindung an den Brennerbasistunnel.

Eine wichtige Umweltmaßnahme ist die Verlagerung des Transitverkehrs auf die Schiene. Der Brennerbasistunnel ist eine wichtige und richtige Struktur, um vor allem die Lebensqualität im Eisack- und Wipptal zu erhöhen.

Auch ein funktionierender Personentransport ist für unsere Wirtschaft ein entscheidendes Erfolgskriterium. Wichtig ist aber nicht nur die tägliche Erreichbarkeit für die Südtirolerinnen und Südtiroler, sondern auch die Erreichbarkeit Südtirols für Fachkräfte aus dem Ausland. Darüber hinaus müssen Südtirols Unternehmen für Kunden, Geschäftspartner und Lieferanten gut erreichbar sein. Südtirol muss ein attraktiver Standort sein – für einheimische Unternehmen genauso wie für internationale.

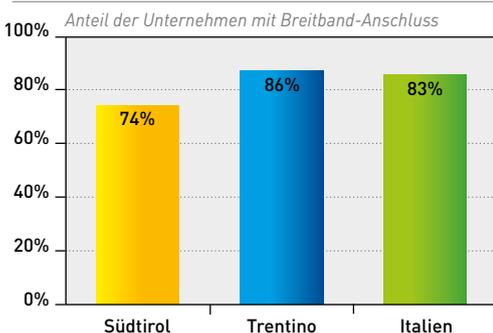
» Ein fast alltägliches Problem «



FEDERICO GIUDICEANDREA
Präsident der EOS (Export Organisation Südtirol) und Unternehmer (Microtec)

Südtirol hat mehrere Global Players – große Unternehmen mit Hunderten Mitarbeitern, die weltweit operieren. Dies bringt mit sich, dass sie ständig, fast täglich weltweit mobil sein müssen. Südtirol ist international absolut schlecht angebunden. Wir brauchen in Bozen einen Flugplatz, von dem aus wir am Morgen die europäischen Drehkreuze Frankfurt, Wien und Rom anfliegen können. Wer glaubt, dies sei ein Luxusproblem, der irrt: International tätige Konzerne lassen eine Ansiedelung eines Betriebssitzes von der Erreichbarkeit des Standortes abhängen – und ich gehe davon aus, dass eine Reihe von Firmen nur aus diesem Grund Südtirol meiden.

AUSSTATTUNG BREITBAND



Eine Erhebung des Wirtschaftsforschungsinstituts unter den Südtiroler Unternehmen hat einen sehr hohen Zufriedenheitsgrad für die Mebo ergeben. Umgekehrt liegt der Anteil der Unzufriedenen bei der Pustertaler Straße bei über 50 Prozent, gefolgt von der Vinschgauer Straße (29 Prozent). Was die Ausstattung der Unternehmen mit Breitband betrifft, hinkt Südtirol immer noch hinter dem nationalen Schnitt und vor allem hinter dem Trentino hinterher (siehe Grafik, Quelle: ISTAT).



Südtirols Tourismus muss zunehmend neue, entferntere Märkte erschließen

» Neun Stunden bis nach Sand in Taufers «



WOLFGANG MAIR

Referent für Tourismus in der Gemeinde Sand in Taufers

Unser Gast benötigt für die 640 Kilometer von Frankfurt nach Sand in Taufers bestenfalls etwa sieben Stunden. Bei hohem Verkehrsaufkommen auf der Pustertaler Straße kann sich jedoch die Fahrtzeit um weitere zwei Stunden erhöhen. Für die 1.600 Kilometer von Frankfurt nach Mallorca braucht er im Flugzeug nur 2,5 Stunden. Wenn sich der Trend zu immer kürzeren Aufenthalten fortsetzt, wird der Gast zunehmend weniger bereit sein, den größten Teil davon im Verkehr zu verbringen. Dieselben Anstrengungen, die die Politik für den Zug unternimmt, brauchen wir auch für Straße und Flughafen.

Qualität vor Quantität

Ein funktionaler und funktionierender Flughafen wertet Südtirol zur international erreichbaren Urlaubsdestination auf.

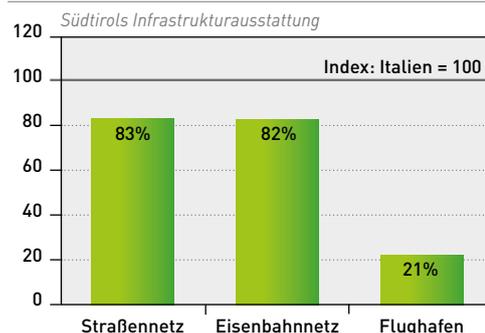
Der Tourismus ist ein wichtiger Wohlstandsbringer für Südtirol: Dieser Zweig bringt auswärtiges Geld ins Land. Schon seit Jahren zeichnet sich aber eine immer kürzere Aufenthaltsdauer der Urlaubsgäste ab. Um die Zahl der Nächtigungen halten zu können, ist also eine Steigerung der Anzahl der Gäste notwendig. Zur Unterstützung dieses Ziels müssen daher auch weiter entfernte Kunden angesprochen werden. Gleichzeitig kann man mit Fokus auf zahlungskräftige Kunden auch die Qualität des Tourismus in Südtirol steigern.

Damit Gäste von weit her nach Südtirol kommen, sind attraktive Flugverbindungen unabdingbar. Ein eigener Flughafen ist für den Tourismus auch insofern wichtig, weil Südtirol damit als international erreichbare Destination geführt wird. Die lokale Erreichbarkeit ist für den Tou-

rismus ebenso von großer Bedeutung. Ist der Urlaubsgast in Südtirol, will er ohne Verzögerungen und stressfrei mobil sein. Häufig steht er aber bereits bei der Anreise im Stau, beispielsweise im Pustertal. Umfahrungen helfen, das Problem zu lindern, gleichzeitig sollte dem Gast aber auch eine alternative Anreisemöglichkeit per Zug geboten werden.

Auch Datenverbindungen sind für den Tourismus wichtig: Der Urlaubsgast ist von zu Hause meist eine hohe Datenübertragungsgeschwindigkeit gewohnt. An seinem Ferienort will er darauf nicht verzichten, wenn er beispielsweise seine E-Mails lesen, die heimische Zeitung am PC durchblättern oder mit dem Smartphone Informations- oder GPS-Dienste in Anspruch nehmen will.

STRUKTUREN DER ERREICHBARKEIT



Einen objektiven Vergleich über die infrastrukturelle Ausstattung in Südtirol zum restlichen Staatsgebiet liefern Indikatoren des Istituto Tagliacarne. In der Ausstattung beim Straßen- und Eisenbahnnetz liegt Südtirol um etwa 20 Prozent unter dem nationalen Durchschnitt. Geradezu eklatant ist der Rückstand beim Flughafen, wo Südtirol sogar um 80 Prozent unter dem Schnitt liegt.



Sportliche Großereignisse in Südtirol waren stets gut organisiert, aber es haperte bei der Erreichbarkeit

Sport kennt keine Grenzen

Will Südtirol sich als attraktiver Austragungsort sportlicher Großereignisse etablieren, muss es besser erreichbar werden.

Sportliche Großereignisse rücken Südtirol in den Mittelpunkt des internationalen Medieninteresses. Die alpinen Ski-Weltcuprennen in Gröden und Alta Badia, die Biathlon-Weltmeisterschaften oder die Leichtathletik-Juniorenweltmeisterschaft 2009 in Brixen – solche und ähnliche Veranstaltungen bringen eine enorme Wertschöpfung und haben einen beachtlichen Werbewert für Südtirol. Gerade die Leichtathletik-Juniorenweltmeisterschaft in Brixen hat eindrucksvoll bewiesen, wie wertvoll sportliche Großereignisse auch hinsichtlich des kulturellen Austausches sind: Eine Woche lang trafen sich Athleten aus der ganzen Welt in der Bischofsstadt, die sich von ihrer besten Seite zeigte. Die Gäste fühlten sich sichtlich wohl, und die einheimische Bevölkerung war von der Begegnung der Kulturen begeistert.

Die Veranstalter bezeugen allerdings ausnahmslos die derzeit prekäre Situation der internationalen Erreichbarkeit Südtirols: Athleten, Teams, Presse und Zuschauer mussten auf die Flughäfen Verona oder Innsbruck, meist sogar nach München ausweichen und eine stundenlange Autofahrt in Kauf nehmen, um unser Land zu erreichen.

Damit die Destination Südtirol als Austragungsort für derlei Veranstaltungen attraktiv bleibt und weitere Großereignisse bei uns stattfinden können, muss dieses Problem gelöst werden. Das Trainingslager der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft 2010 in Eppan wäre beispielsweise um ein Haar an der mangelnden Erreichbarkeit per Flugzeug gescheitert (siehe nebenstehenden Erfahrungsbericht).

» Trainingslager beinahe gescheitert «

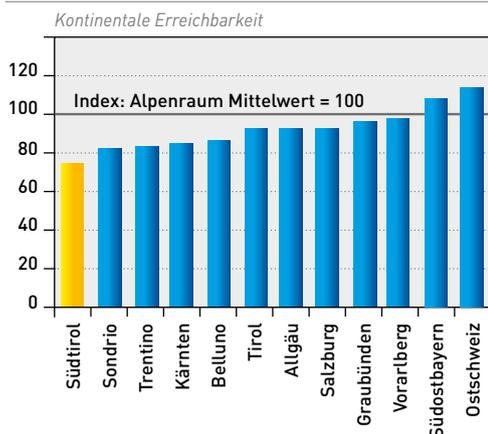


MANFRED CALL

Organisator des Trainingslagers 2010 der Deutschen Fußball-Nationalelf in Südtirol

Für das Trainingslager der Deutschen Fußballnationalmannschaft wurde vom DFB u. a. gefordert, dass der Flughafen nicht mehr als 30 Fahrminuten vom Mannschaftsquartier entfernt ist. Aufgrund eines Sponsorvertrages muss zudem die Mannschaft ihre Auslandsdestinationen mit Lufthansa-Boeing anfliegen, die aufgrund ihrer Größe in Bozen nicht landen können. Nur durch viel Überzeugungsarbeit gelang es, das Trainingslager trotz schlechter Erreichbarkeit nach Südtirol zu holen. Dies wird jedoch eine Ausnahme bleiben. Wollen wir das internationale Medieninteresse durch solche und ähnliche Sportevents auch in Zukunft auf uns ziehen, müssen wir in Punkto Erreichbarkeit bessere Voraussetzungen schaffen.

ERREICHBARKEIT ALPENREGIONEN



Das Schweizer Forschungsinstitut BAK-Basel Economics stellt anhand von Kennzahlen die Qualität der kontinentalen und globalen Erreichbarkeit von Städten und Regionen fest. Südtirol bzw. Bozen liegt in diesem Ranking sowohl beim kontinentalen als auch beim globalen Index an letzter Stelle im Vergleich zu umliegenden Regionen des Alpenraumes.



Der Ötzi ist eines von vielen kulturellen Highlights, die unser Land zu bieten hat

» Schwierige
Anreise, vor allem
aus der Schweiz «



LETIZIA RAGAGLIA
Direktorin des Museion

Wir haben sehr viel mit Künstlern, Kunstsammlern oder -interessierten zu tun, die das Museion erreichen möchten, und stoßen dabei immer wieder auf große Probleme, beispielsweise ganz besonders bei Anreisen aus der Schweiz. Intensiv in Erinnerung geblieben ist mir ein Treffen mit dem Kunstexperten Peter Bläuer aus der Schweiz, der die Bozner Messe für die Neuausrichtung der Kunstmesse beriet. Nach seiner fast sechsständigen Anreise aus Zürich empfahl er uns wärmstens, für den Erfolg unserer Messe die Erreichbarkeit dringend zu verbessern.

Kulturelle Magnetwirkung

Mit Bus und Bahn zum Theater nach Bozen! Warum nicht? Der öffentliche Nahverkehr bringt Kultur auch der Peripherie näher.

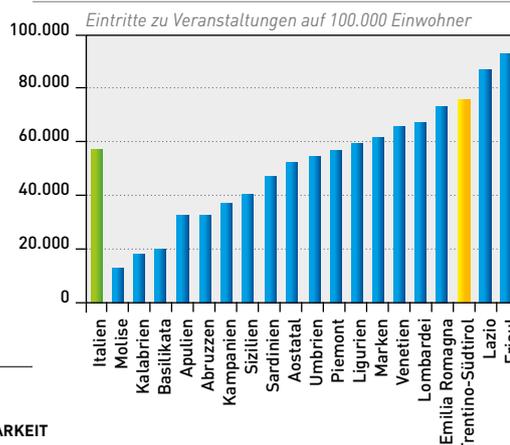
Südtirol war schon immer Schnittpunkt der Kulturen. Die wechselseitige Beeinflussung ist ein wesentlicher Bestandteil der Einzigartigkeit unseres Landes, ebenso wie die vielen wertvollen historischen Kulturgüter. Archäologiemuseum, Museion, Messner Mountain Museum, die Brixner Hofburg oder die Gärten von Schloss Trauttmansdorff – sie alle sind beliebte Kulturmagneten, für die sich eine Reise lohnt.

Der Kulturtourismus ist wichtig für Südtirol – Kultur im Sinne von Kulturschätzen und -ereignissen, aber auch im Sinne von Lebenskultur. Beides ist aus touristischer Sicht bedeutend. Der Gast sucht sein Urlaubsziel nämlich nicht nur aufgrund des Hotels oder der Umgebung aus, sondern verstärkt spielt es eine Rolle, was das Hinterland kulturell zu erzählen hat.

Vor allem aber geht es auch um die Erreichbarkeit des vielfältigen Angebots an Theateraufführungen, Konzerten oder anderen Kulturveranstaltungen, die allerdings zumeist im Zentrum des Landes stattfinden.

Deshalb ist es wichtig, dass diese auch von peripheren Gebieten über öffentliche Verkehrsmittel erreichbar sind. Ziel muss es sein, dass die Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen jedweder Art auch am Abend die Möglichkeit haben, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause fahren zu können – per Eisenbahn, Bus und Citybus.

INTERESSE AN KULTURANGEBOT



In Südtirol herrscht ein großes Interesse an kulturellen Angeboten. Während italienweit etwa 57.000 Eintritte zu Theater- und Musikveranstaltungen auf 100.000 Einwohner gezählt werden, sind es in der Region Trentino-Südtirol über 75.000 Eintritte. Während Stadtbewohner die kulturellen Angebote meist vor der Haustüre haben, sind sie für Bewohner aus der Peripherie umständlicher zu erreichen – meist nur mit dem eigenen Auto. (Quelle: WIFO-Ausarbeitung auf Basis von SIAE- und ISTAT Daten)



Unsere Landschaft und Natur ist weltweit einzigartig und deshalb besonders schützenswert

Natur – unser höchstes Gut

Stehender Verkehr schadet der Umwelt mehr als fließender. Jeder LKW, der das Land unterirdisch per Eisenbahn durchquert, hält die Luft rein und verursacht keinen Lärm.

Südtirol ist stolz auf das Weltnaturerbe Dolomiten. Es will besucht und erreicht werden. Dies kann auf vielfältige Art und Weise geschehen, in letzter Konsequenz auch zu Fuß „erwandernd“. Der Alpenverein Südtirol (AVS) sensibilisiert mit seiner Aktion „Wandern ohne Auto“, dass Natur und Berggefühl erlebt werden können, indem man mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Wandergebiete gelangt.

Den Individualverkehr zu reduzieren, muss eines der obersten Ziele sein, wenn es um die Erreichbarkeit geht. Im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs beweisen die stark gestiegenen Nutzungszahlen eindrucksvoll, dass die Bevölkerung bei entsprechend attraktiven Angeboten gern auf öffentliche Verkehrsmittel ausweicht.

Das Angebot muss weiter ausgebaut werden – mit dem Ziel, dass es in Südtirol keine Familie mehr gibt, die auf ein Zweitauto angewiesen ist.

Als Transitland leidet Südtirol unter starkem Warendurchzugsverkehr. Die umweltfreundlichste Zukunftsvision, um sowohl Lärm- als auch Abgasemissionen des Transitverkehrs in den Griff zu bekommen, ist der Bau des Brennerbasistunnels mit Zulaufstrecken. Es muss aber sichergestellt sein, dass jene LKWs, die das Land durchqueren, den Brennerbasistunnel verwenden.

MOBILITÄTSKARTE



Um die öffentlichen Verkehrsmittel in Südtirol noch attraktiver zu machen, hat das Landesressort für Mobilität die Mobilitätskarte ins Leben gerufen. Für einen festgelegten Preis kann der Inhaber der Karte für einen bestimmten Zeitraum sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel in dem für ihn relevanten Gebiet beliebig oft benutzen. Gerade Wanderfreunde und Bergliebhaber stehen dieser umweltschonenden Mobilität aufgeschlossen gegenüber.

» Verzicht aufs Auto erfordert Umdenken «



GEORG SIMEONI

Erster Vorsitzender des Alpenvereins Südtirol

Als Tourismusland ist die Erreichbarkeit Südtirols immens wichtig. Obwohl wir direkt an einer internationalen Bahnstrecke liegen, sind wir mit dem Zug aber nur schlecht erreichbar. Innerhalb Südtirols ist die Bahn auf dem richtigen Weg, eine wirkliche Alternative zu werden. Der öffentliche Nahverkehr ist insgesamt ebenfalls auf einem guten Stand, so dass man beispielsweise auch ohne Auto auf eine Wandertour aufbrechen kann. Vielen ist der Verzicht aufs Auto dann aber doch zu unbequem, so dass noch ein Umdenken stattfinden muss.



Forschung und Wissenschaft sind der Motor einer gesunden Wirtschaft

» Erreichbarkeit:
K.O.-Kriterium
für Veranstalter «



STEPHAN ORTNER
Direktor der EURAC

Die Vernetzung ist im Forschungsbereich äußerst wichtig. Ein schlecht erreichbarer Standort führt zu einer schwierigen Wettbewerbssituation und zu negativen Bewertungen eines Veranstaltungsortes. Südtirol ist objektiv gesehen schlecht erreichbar. Eine lange Anreise nimmt niemand gerne in Kauf; auf die Erreichbarkeit wird deshalb bei den Veranstaltern großer Wert gelegt. Der Ausbau des Flughafens ist notwendig, um diese Erreichbarkeit zu garantieren. Südtirol verliert aufgrund der derzeitigen Ausgangssituation wertvolle Bewertungspunkte. Für größere Kongresse in Südtirol ist dieser Faktor überlebenswichtig.

Innovation als Motor der Wirtschaft

Ein Wirtschaftsstandort entwickelt sich dann weiter, wenn er auch Forschung und Innovation vorantreibt.

Damit ein Wirtschaftsraum sich nachhaltig positiv entwickeln kann, müssen Unternehmen beste Rahmenbedingungen besitzen, um auf hohem Niveau Forschung und Entwicklung betreiben zu können. Damit bleiben sie im internationalen Markt wettbewerbsfähig. Innovation ist ein wichtiger Motor der Wirtschaft.

Es gibt bereits Beispiele von Südtiroler Unternehmen, die ihre Forschungsabteilungen im Ausland angesiedelt haben. Einer der Gründe dafür ist die mangelnde internationale Erreichbarkeit Südtirols, die sich auf die Ansiedelung von Forschungseinrichtungen negativ auswirkt.

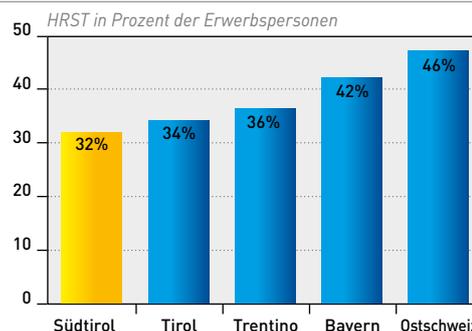
Dem funktionierenden Flughafen kommt insofern eine wichtige Bedeutung zu, als dass hochqualifizierte Fachleute, Ingenieure und Forscher

weite Reisen auf sich nehmen müssen und dafür hauptsächlich das Flugzeug benutzen.

Die internationale Ausrichtung der Freien Universität Bozen oder der EURAC zieht Lehrende und Studierende aus der ganzen Welt nach Südtirol. Es ist deshalb absolut notwendig, dass die Forschungsstätten gut erreichbar sind.

Nicht zuletzt kann sich Südtirol in diesem Zusammenhang auch einen Namen als attraktiver Standort für Kongresse machen. Aus landschaftlicher Sicht sind die Voraussetzungen optimal, auch Kongresszentren und Möglichkeiten der Unterbringung entsprechen den Erfordernissen. Die Erreichbarkeit ist allerdings noch mangelhaft, und hier muss man nachbessern.

HUMANRESSOURCEN IN WISSENSCHAFT UND TECHNOLOGIE



Der so genannte HRST-Index (Human resources in science and technology) gibt Auskunft darüber, wie viele Personen eine Tätigkeit im wissenschaftlichen oder technologischen Bereich ausüben bzw. über eine dementsprechende Tertiärausbildung verfügen. Südtirol schneidet hier im Vergleich zu anderen Regionen des Alpenraumes schlecht ab, wie nebenstehende Statistik von Eurostat in Bezug auf das Jahr 2009 belegt.



Der Bozner Bahnhof ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt des Landes und wird bald umgebaut

»Bis zu 70.000 Pendler täglich«

Ingenieur Georg Kauer über Personen- und Warenverkehr in der Landeshauptstadt.

Herr Kauer, wie ist es um die Erreichbarkeit in der Landeshauptstadt bestellt?

Auf Bozen konzentrieren sich viele wichtige Strukturen, und dementsprechend wichtig ist der Anschluss an die Hauptverkehrsadern. Der Stadt fehlen gute Nebenanbindungen in die unmittelbare Peripherie, was sich spürbar negativ auf den Pendlerverkehr auswirkt – täglich immerhin bis zu 70.000 Personen. Die öffentlichen Nahverkehrsverbindungen, beispielsweise aus dem Überetsch, aber auch aus Leifers oder Jenesien-Schlern, müssen dringend optimiert werden.

Der Bahnhof soll ja umgebaut werden ...

Es ist vorgesehen, den Autobusbahnhof im Bereich des Zugbahnhofs unterzubringen, was sicher ein Gewinn wäre. Noch nicht zufriedenstellend gelöst ist der Schienenschwerverkehr, der momentan noch über den Bozner Bahnhof rauscht, wo er nichts verloren hat.

Ist der Süden Bozens gut angebunden?

Ja, insgesamt schon. Beispielsweise besteht eine direkte Anbindung für das Messegelände. Der Flughafen dagegen bräuchte eine bessere Zugverbindung.

Es gab den Wunsch, die Autobahn durch Bozen in den Berg zu verlegen ...

Der Verlauf der Autobahn durch Bozen ist aus heutiger Sicht nicht mehr optimal, aber eine Verlegung halte ich derzeit für nicht realisierbar.

Leiden die Bozner unter dem Verkehr?

Zum Teil ist das hohe Verkehrsaufkommen hausgemacht – beispielsweise wenn die Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Als Alternative stünde das gut ausgebaute Fahrradwegenetz zur Verfügung. Ein Umdenken in der Bevölkerung könnte also schon auch zu einer Verbesserung beitragen.

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Welche Folgen hätte die Auflassung des Linienverkehrs am Flughafen von Bozen?

Das Knüpfen neuer Kontakte auf internationaler Ebene zur Steigerung der Exporttätigkeit würde noch schwieriger. Die Wettbewerbsfähigkeit würde sinken, die Gefahr des Verlustes von Arbeitsplätzen steigen.

Der Imageschaden für Südtirol als Tourismusland wäre enorm, weil es als international erreichbare Destination nicht mehr geführt würde. Die Organisation internationaler Kultur- und Sportveranstaltungen sowie von Kongressen und Messen würde erheblich erschwert. Das Flugaufkommen würde sich nicht verringern!

Das Flughafen-Areal gehört zu 89 Prozent dem Staat. Gäbe das Land die Betreiberkonzession ab, würde der Flughafen trotzdem bleiben. Im Gegenteil, Sport-, Hobby- und Militärfliegerei könnten sich weiter ausdehnen.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it



IM GESPRÄCH: GEORG KAUER

Experte für Infrastrukturen und Mobilität

» Viel zu viele der bis zu 70.000 Pendler kommen täglich noch mit dem eigenen Auto in die Stadt. «

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Wie kann man die guten Tourismuszahlen erklären, wenn die Erreichbarkeit angeblich so schlecht ist?

Die starke Marke Südtirol zieht immer noch Gäste an. Die Frage ist, wie lange Gäste die Hürden der mangelnden Erreichbarkeit noch auf sich nehmen.

Touristische Hochburgen wie Alta Badia und Gröden vermarkten sich gut. Sie sind in der Lage, hochkarätige Gäste anzuziehen. Ob Gäste auch in Zukunft bereit sein werden, während der An- und Abreise mehrere Stunden im Stau zu stehen, ist ungewiss. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich die Herkunft der Gäste ändert. Jene aus Deutschland werden weniger; die neuen Gäste kommen aus Zentral- und Osteuropa, und deren Anreise ist nochmals länger und mühsamer.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

BEZIRK » SALTEN-SCHLERN



Selbst Urlaub-am-Bauernhof-Anbieter sind auf eine gute Anbindung an das Datennetz angewiesen

»Grundbedürfnis Telekommunikation«

Bezirkspräsident Albin Kofler über die Wichtigkeit funktionierender Datenanbindungen und die diesbezüglichen Probleme in seinem Bezirk.

Herr Kofler, gibt es in Ihrem Bezirk Defizite in Punkto Erreichbarkeit?

Mit den Verkehrswegen bin ich bis auf einige kleine Ausnahmen im Großen und Ganzen zufrieden. Das große Problem ist die Anbindung an das Datennetz – und darüber hinaus auch an das Telefonfestnetz, wenn ich an einige entlegene Weiler vor allem im Sarntal denke. Wir wissen alle, wie wichtig die Erreichbarkeit per Internet gerade für die Peripherie ist. Jeder kleine Handwerker oder Urlaub-am-Bauernhof-Anbieter ist auf eine funktionierende Datenanbindung angewiesen. Hier müssen wir dringend aufholen, um das Überleben der Betriebe und den Erhalt der Arbeitsplätze in der Peripherie zu sichern.

Ist der Trend der Privatisierung im Sektor der Telekommunikation überhaupt zukunftsweisend?

Wie die Wasser- und Stromversorgung, muss meiner Meinung nach auch die Versorgung

im Bereich der Telekommunikation von der öffentlichen Hand gewährleistet werden. Für einen privaten Betreiber ist die flächendeckende Versorgung bis zum letzten Hof einfach nicht rentabel. Dagegen müssen wir etwas unternehmen, denn Telekommunikation hat sich zu einem Grundbedürfnis entwickelt, das jedem zugänglich sein muss.

Muss der Bezirk Salten-Schlern auch seine Verkehrsstruktur optimieren?

Unser Bezirk, der sich vom Eggental über Ritten bis ins Sarntal erstreckt, mündet verkehrstechnisch hauptsächlich in Bozen. Gerade zu Stoßzeiten kommt es an diesem Knotenpunkt deshalb immer wieder zu Staus. Hätte ich einen Zauberstab, würde ich mir eine direkte Anbindung des Sarntales und der Gemeinde Ritten an die Autobahneinfahrt Bozen Nord wünschen. Es gibt dazu eine entsprechende Studie, die zurzeit leider wohl in irgendeiner Schublade verkümmert.



IM GESPRÄCH: ALBIN KOFLER

Präsident Bezirksgemeinschaft Salten-Schlern

» Hätte ich einen Zauberstab, würde ich mir eine direkte Anbindung des Sarntales und der Gemeinde Ritten an die Autobahneinfahrt Bozen Nord wünschen. «



Die Straße ins Pustertal ist an ihre Kapazitätsgrenze gestoßen

»Wir setzen auf Bahn und Straße«

Bezirkspräsident Roland Griessmair über Lösungen für das hohe Verkehrsaufkommen auf der Pustertaler Straße.

Herr Griessmair, wo liegen die Probleme der Erreichbarkeit im Pustertal?

Unsere größten Sorgenkinder sind der Straßenverkehr, der öffentliche Personennahverkehr sowie die Qualität der Breitbandverbindungen. Für das Pustertal mit einigen abwanderungsgefährdeten Gemeinden ist Erreichbarkeit ein großes Thema. Auf der Pustertaler Straße herrscht heute annähernd jenes Verkehrsaufkommen wie kurz vor Eröffnung der Mebo zwischen Meran und Bozen. Deshalb müssen wir die restlichen Dorfumfahrungen realisieren und den öffentlichen Nahverkehr konsequent ausbauen.

Wird der Ausbau der Pustertaler Straße die gewünschte Entlastung bringen?

Ja, aber nur wenn wir parallel dazu auch auf die Schiene setzen. Derzeit stehen uns noch viele Baumaßnahmen bevor, darunter der Anschluss Pfunders, die Einfahrt ins Gadertal, die Umfahrungen Kiens, Percha, Innichen und Toblach,

viele kleine Begradigungen, die bessere Anbindung des Tauferer Ahrntales an den Nordring und die Südausfahrt in Bruneck.

Sehr viel ist bei der Bahnlinie passiert ...

Das ist richtig, und wir sind schon sehr zufrieden mit dem derzeitigen Stand, auch wenn es noch Verbesserungspotenzial gibt. Als nächstes müssen einige Bahnhöfe modernisiert und die Seitentäler besser angebunden werden. Über die Riggertalschleife erhoffen wir uns eine bessere Anbindung an Brixen, das zum Knotenpunkt für internationale Zugverbindungen werden sollte.

Spüren die Pusterer Hoteliers bei ihren Gästen einen Trend zur Nutzung von öffentlichen Nahverkehrsmitteln?

Im Moment fehlen dazu noch einige Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Anbindung der Skigebiete an die Bahn, die dem Tourismus völlig neue Perspektiven öffnen wird.



IM GESPRÄCH: ROLAND GRIESSMAIR
Präsident Bezirksgemeinschaft Pustertal

» Der Anschluss der Skigebiete an die Bahnlinie wird dem Tourismus völlig neue Perspektiven öffnen. «

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Wozu sollen wir uns um eine grenzübergreifende Mobilität bemühen?

Die Grenzen im Kopf müssen abgebaut werden.

Jahrzehntlang gab es Grenzkontrollen und Zölle. Seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 und der Unterzeichnung des Schengener Abkommens gibt es diese Grenzen nur mehr in den Köpfen. Die begonnene Arbeit muss fortgesetzt werden. Im Zuge einer guten länderübergreifenden Zusammenarbeit kann auch die Mobilität verbessert werden.

Ein tolles Beispiel ist der Fahrradweg von Innichen nach Lienz. Bei der Eisenbahn ist der Sachverhalt hingegen komplexer, dort gibt es noch viel zu tun. Es sind einerseits technische Probleme zu lösen, aber auch politisch muss ein Umdenken stattfinden, damit reale und psychologische Grenzen möglichst bald der Vergangenheit angehören.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Wie viele LKWs wird der Brenner Basistunnel von der A22 holen?

Durch die Inbetriebnahme des Tunnels wird die Hälfte der heute verkehrenden Lastzüge und Sattelschlepper auf die Schiene verlagert.

Mit dem BBT können Güter zukünftig schneller transportiert werden, und die Züge verursachen dabei an der Oberfläche weder hörbaren Lärm noch Abgase.

Ebenso stehen auf der bestehenden Eisenbahnlinie neue Kapazitäten für den Personentransport zur Verfügung. Somit wird die Eisenbahn im Eisacktal ein attraktiveres öffentliches Verkehrsmittel – sowohl für den Nahverkehr als auch für entferntere Ziele.

Rein theoretisch könnte der Basistunnel die gesamten Güter abwickeln, die wir heute auf der Autobahn und der Bestandsstrecke haben. Sogar ein Viertel an Kapazität wäre noch frei. Praktisch wird dies aber nicht eintreten, weil viel Verkehr Ziel und Ursprung in Südtirol hat. Realistischerweise kann rund die Hälfte der Lastzüge und Sattelschlepper auf die Schiene verlagert werden.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

BEZIRK » EISACKTAL



Im Eisacktal gilt es, die negativen Auswirkungen der Hauptverkehrsadern zu minimieren

»Lösung für Lärmbelastung finden«

Das Eisacktal ist aufgrund seiner Lage gut erreichbar, doch ein großes Problem ist der Lärm, sagt Bezirkspräsident Peter Gasser.

Herr Gasser, Transit-Tal Eisacktal ... Fluch oder Segen?

Die Autobahn hat sicher zum Wohlstand in Südtirol beigetragen. Gegen den von ihr verursachten Lärm ist in den letzten Jahren einiges unternommen worden. Das größere Problem stellt aber die Brennerbahnlinie dar. Der Brennerbasistunnel mit Zulaufstrecken wird daher für das Eisacktal eine enorme Entlastung mit sich bringen. Vorab muss aber schon das veraltete Roll- und Schienenmaterial saniert werden, um das Problem mittelfristig einzudämmen.

Welche Maßnahmen sind im Eisacktal für eine Optimierung des Personennahverkehrs auf der Schiene erforderlich?

Eine der wichtigsten ist der Bau der Riggertalschleife. Für die Attraktivität des Personennahverkehrs auf der Schiene ist diese unumgänglich – gerade wenn ich an die geplante Anbindung der Skigebiete an die Bahnlinie denke. Brixen

denkt dementsprechend ja auch gerade über den Bau einer Seilbahn auf die Plose nach.

In jüngster Vergangenheit ist die Brixner Westumfahrung eröffnet worden. Gibt es jetzt weniger Staus?

Entgegen einigen Medienberichten stelle ich eine signifikante Verkehrsentlastung für die Stadt fest. In Zusammenhang mit Brixen muss ich auch den gut funktionierenden Citybus erwähnen. Diesen Dienst wollen wir optimieren und erweitern. Die Mobilitätskarte erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit, und wir denken darüber nach, angrenzende Orte mit aufzunehmen.

Eisacktal, das Tal der Wege ...

Ja, und zwar der Fahrrad- und Wanderwege. Erreichbarkeit hat auch etwas mit Erholung und Freizeit zu tun. Deshalb legen wir besonderen Wert auch darauf.



IM GESPRÄCH: PETER GASSER

Präsident Bezirksgemeinschaft Eisacktal

» Für einen attraktiven Personennahverkehr zwischen dem Pustertal und dem Eisacktal ist die Riggertalschleife unumgänglich. «



Die Brennergrenze ist für Bahnreisende im Wipptal noch deutlich spürbar

»Am Brenner ist Schluss«

Obwohl an der Brennerbahnlinie gelegen, ist das Wipptal schlecht per Zug erreichbar. Bezirkspräsident Armin Holzer über die Hintergründe.

Herr Holzer, die Autobahn A22 führt direkt durch das Wipptal. Muss man hier in Punkto Erreichbarkeit überhaupt noch etwas verbessern?

Wir haben in der Tat im Wipptal mit der Autobahn und der Landstraße eine sehr gute Erreichbarkeit, und die Zufriedenheit der Unternehmer ist recht hoch. Die Kehrseite der Medaille ist die erhebliche Belastung durch Lärm und Abgase. Eine Teillösung liegt in der Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs. Ich denke beispielsweise an die vielen Pendler, denen man eine attraktive Alternative zum Auto anbieten sollte.

Profitiert die Erreichbarkeit im Wipptal von der Brennerbahnlinie?

Bei den Zugverbindungen gibt es großen Aufholbedarf, was die Anschlüsse an Nordtirol angeht. Die Brennergrenze ist hier noch stark spürbar. Es ist zum Beispiel nicht möglich, in Südtirol eine Fahrkarte zu kaufen, am Brenner

umzusteigen und nach Nordtirol weiter zu fahren. Es gibt Züge der ÖBB und der Deutschen Bahn, die die Brennergrenze überqueren, diese scheinen aber im Fahrplan von Trenitalia gar nicht auf. Darunter leiden sowohl Pendler als auch Touristen, weshalb sehr schnell Abhilfe geschaffen werden muss. Im Übrigen existiert Sterzing auf den internationalen Zugfahrplänen gar nicht mehr.

Sind auch Fahrrad- und Wanderwege hinsichtlich der Erreichbarkeit wichtige Strukturen?

Davon bin ich überzeugt. Es geht um Erreichbarkeit und zugleich um Erholung für Einheimische und Urlaubsgäste. Der in den letzten Jahren gebaute Fahrradweg wird für den Tourismus eine große Rolle spielen. Wir müssen mit dem Eisacktal und mit Nordtirol eng zusammenarbeiten und fahrradfreundliche Zugverbindungen und -garnituren anbieten, um dieses Potenzial bestmöglich auszuschöpfen.



IM GESPRÄCH: ARMIN HOLZER
Präsident Bezirksgemeinschaft Wipptal

» Auf den internationalen Zugfahrplänen existiert Sterzing mittlerweile gar nicht mehr. »

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Ist das Nachfahrverbot sinnvoll?

Nicht wirklich! Länderübergreifende Bestimmungen müssen erarbeitet werden.

Es braucht eine einheitliche Verkehrspolitik, und dafür ist der Konsens der beteiligten Staaten und Regionen notwendig. Beispielsweise ist das bestehende Nachfahrverbot für LKWs nicht die beste Lösung, da es nicht von allen eingehalten wird. Zudem müssen die LKWs trotzdem irgendwann fahren – wenn nicht nachts, dann eben zu einer anderen Zeit.

Heute stehen viele LKWs nachts am Sadobre-Areal in Sterzing. Am Morgen starten sie dann alle gleichzeitig und schlängeln sich über die Autobahn, wodurch es häufig zu Überlastungen kommt. Die kalten Motoren produzieren beim Start zudem höhere Emissionen. Diese und ähnliche Probleme sind nur durch länderübergreifende Bestimmungen in den Griff zu bekommen.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Warum ist die Anbindung der Peripherie so wichtig?

Um Arbeitsplätze und Lebensqualität flächendeckend zu erhalten!

Wer Südtirol heute mit anderen Regionen vergleicht, kann erkennen, dass sich die Landflucht bisher in Grenzen gehalten hat. Die Raumordnungspolitik und die Maßnahmen zur Stärkung der Peripherie waren in den vergangenen Jahrzehnten vorbildlich. Auch zukünftig wird es wichtig sein, die Arbeit zu den Menschen und nicht die Menschen zur Arbeit zu bringen. Aufgrund der Spezialisierung neuer Arbeitsplätze wird dies aber nicht immer möglich sein. Deshalb muss man darauf achten, dass Personen, die in der Peripherie wohnen, nicht benachteiligt und gut an die Zentren angebunden werden – möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

BEZIRK » VINSCHGAU



Die Vinschger sind stolz auf ihr Bahn-Erfolgsmodell und wollen es weiter verbessern

»Wohngebiete entlasten!«

Höhere Wohnqualität und schnellere Datenverbindungen – Bezirkspräsident Andreas Tappeiner über Anliegen der Erreichbarkeit im Vinschgau.

Herr Tappeiner, welche sind die Probleme der Erreichbarkeit im Vinschgau?

Prioritär ist aus unserer Sicht die verkehrsmäßige Entlastung der Wohngebiete zur Verbesserung der Wohnqualität in den Ortschaften. Die Umfahrung Kastelbell befindet sich ja bereits in der Projektierungsphase; als nächstes soll die Umfahrung von Tartsch in Angriff genommen werden. Daneben sind natürlich auch noch weitere kleine Maßnahmen notwendig, um den Verkehr insgesamt flüssiger zu gestalten.

Wie ist die Situation beim öffentlichen Nahverkehr?

Hier müssen wir die Anbindung der Ortschaften an die Vinschger Bahn noch optimieren. Anzudenken wäre auch der Bau einer Zugverbindung in die Schweiz über Mals, wodurch sich neue wirtschaftliche und touristische Horizonte eröffnen würden. Dasselbe gilt für eine bessere Verbindung mit Nordtirol über Landeck.

Welches Hauptanliegen gibt es bezüglich der Erreichbarkeit für Vinschger Betriebe?

Das größte Problem ist die Qualität der Datenverbindungen. Wollen wir die dezentralen Arbeitsplätze halten und ausbauen, brauchen unsere Unternehmen schnelle Breitbandleitungen. Derzeit ist die Situation aber alles andere als zufriedenstellend. Wir haben ein Chaos an Anbietern und Infrastrukturen, das niemand mehr überschaut. Wir wollen daher eng mit dem zuständigen Landesamt zusammenarbeiten, um endlich Ordnung und Übersicht zu schaffen. Wichtig sind aber nicht nur die Glasfaserkabel bis in die Gemeinden. Wir müssen auch für eine schnellstmögliche Anbindung der Betriebe und Haushalte in der Peripherie Sorge tragen.



IM GESPRÄCH: ANDREAS TAPPEINER
Präsident Bezirksgemeinschaft Vinschgau

» Durch den Bau einer Zugverbindung in die Schweiz würden sich neue wirtschaftliche und touristische Horizonte für den Vinschgau eröffnen. «



Strukturen der Erreichbarkeit tragen auch zu einer guten Lebensqualität bei

»2012 an das Glasfasernetz«

Bezirkspräsident Alois Kröll über die Bedeutung der Nordwestumfahrung für das Passeiertal – und für die Lebensqualität in Meran.

Herr Kröll, welche Probleme hat das Burggrafenamt in Bezug auf die Erreichbarkeit?

Hier ist die Anbindung des Passeiertales zu nennen. Während die Erreichbarkeit des Passeiertales mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut funktioniert, ist sie für Unternehmen und für den Transport von Waren noch verbesserungsfähig. Mit der Fertigstellung der Nordwestumfahrung wird es möglich, das Nadelöhr Meran zu unterqueren. Somit verbessert sich die Erreichbarkeit des Passeiertales, und die Stadt profitiert von der Verkehrsberuhigung.

In manchen Dörfern klagt die Bevölkerung über schlechte Verbindungen zum nächstgelegenen Bahnhof ...

Grundsätzlich muss man vom Konzept Bahn und Bus ausgehen, sozusagen dem Rückgrat des öffentlichen Nahverkehrs. Noch kapillarer versorgen Citybusse die einzelnen Fraktionen und Dörfer, was mancherorts aber wegen der geringen

Nutzung unverhältnismäßig teuer und deshalb nicht realisierbar ist. Hier müssen Umwege oder Umstiege in Kauf genommen werden.

Stichwort Datenmobilität. Wie schnell surft das Burggrafenamt?

Hier gibt es ganz klar dringenden Verbesserungsbedarf. Vor allem Unternehmen leiden unter den langsamen Datenverbindungen, und es entgehen dadurch vielfach sogar Aufträge. Es ist bereits geplant, das Glasfasernetz auszubauen. Der Anschluss der Gemeinden an die Hauptleitung ist für 2012 vorgesehen.

Ist der Flughafen Bozen aus ihrer Sicht eine sinnvolle Struktur?

Der Flughafen soll der Bevölkerung, den Unternehmen und dem Tourismus dienen – als bequeme Anbindung an internationale Drehkreuze und als schnelle Verbindung für den von weither anreisenden „Qualitätsgast“.

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Welche Rolle spielt die Erreichbarkeit für Südtirol als Wirtschaftsstandort?

Personen und Waren nehmen den Weg des geringsten Widerstands.

Dass Waren vom Verteiler zum Empfänger gelangen, ist für eine funktionierende Wirtschaft eine unerlässliche Voraussetzung. Genauso unerlässlich ist es, dass die für das Geschäft verantwortlichen Personen miteinander in Kontakt treten können – bei Bedarf auch kurzfristig und persönlich. Eine gute und schnelle Erreichbarkeit mittels Auto, Zug und Flugzeug ist deshalb besonders für große Arbeitgeber wichtig.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it



IM GESPRÄCH: ALOIS KRÖLL

Präsident Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt

» Der Ausbau des Flughafens für den Massenbetrieb ist weder möglich noch erstrebenswert. «

» Häufig gestellte Fragen aus der Bevölkerung

Bleiben in Eppan durch den Flughafen die Urlaubsgäste weg?

Nein, der Flughafen bietet Potenzial für neue Gäste.

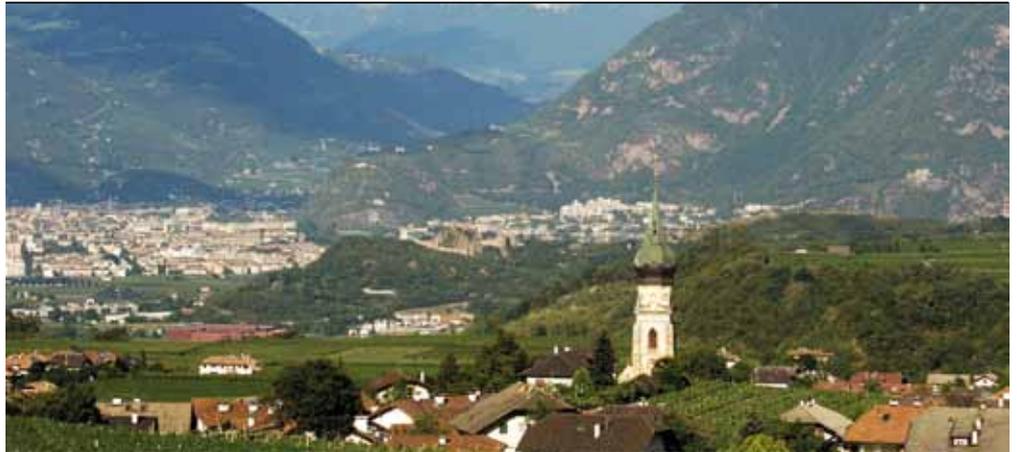
Es spricht für sich, wenn sich der Tourismusverband Südtirol Süden für die Adaptierung des Flughafens in Bozen ausspricht. Die Hoteliers erwarten sich daraus einen ganz konkreten Vorteil. Wenn Gäste schnell und unkompliziert nach Südtirol anreisen können, werden diese auch leichter kommen. Umgekehrt muss jeder Einzelne sein Mobilitätsverhalten überlegen, wenn er eine Fernreise plant. Würden Sie priori an einen Urlaubsort denken, der Ihnen vom Reisebüro nicht angeboten wird, weil es keinen Flughafen gibt? Zukünftig werden mehr internationale Gäste nach Südtirol kommen, dieser Trend ist jetzt schon zu erkennen. Da diese nicht hunderte Kilometer mit dem Auto fahren wollen, muss eine Flugverbindung als Alternative angeboten werden.

Weitere Fragen und Antworten im Internet:



Zukunftswerkstatt.bz.it

BEZIRK » ÜBERETSCH-UNTERLAND



Die Anbindung des Überetschs mit Bozen muss schnell verbessert werden

»Hoffnung auf Überetscher Bahn«

Bezirkspräsident Oswald Schiefer über die Erreichbarkeitsprobleme seines Bezirks und über mögliche Lösungsansätze.

Herr Schiefer, wo liegen für den Bezirk Überetsch-Unterland die Probleme der Erreichbarkeit?

Das Unterland ist durch Staatsstraße und Autobahn gut erreichbar. Auf der Weinstraße über Kaltern und Eppan gibt es dagegen Verbesserungsbedarf.

Die Anbindung von Eppan und Kaltern an Bozen über eine Tram wurde in Vergangenheit heftig diskutiert ...

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind im Überetsch gut ausgebaut, kommen aber im zähen Verkehr zu den Stoßzeiten nur mühsam voran. Deshalb ist die Idee einer Tram, Überetscher Bahn oder MetroBus mit Nachdruck zu verfolgen. Zumindest sollte es auf den Straßen eine durchgehende Vorzugsspur für den öffentlichen Nahverkehr geben. Im Unterland funktioniert der öffentliche Nahverkehr mit der Eisenbahn Bozen-Trient und den Citybussen hingegen sehr gut.

Wie schaut es mit dem Internet aus?

Die Betreiber und das Amt für Infrastrukturen müssen mit vereinten Kräften die Verlegung von Glasfaserkabeln im ganzen Land massiv vorantreiben. Das ist in Zukunft die einzige Chance, schnelles Internet für alle zu garantieren.

Das Unterland hat zum Flughafen ein zwiespältiges Verhältnis ...

Es soll ein kleiner Regionalflughafen bleiben, der im Sinne der Sicherheitsbestimmungen angepasst wird und Anschlussflüge nach Wien, Rom oder Frankfurt ermöglicht. Es wird aber nie ein großer Charterflughafen wie Innsbruck werden. Wenn die lauten Militärhubschrauber verschwinden und man auch die Sportfliegerei einschränken könnte, hätte man im Sinne der Bevölkerung viel erreicht, und es würde weniger Widerstand geben.



IM GESPRÄCH: OSWALD SCHIEFER

Präsident der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland

» Von Kaltern ist man zu Stoßzeiten gleich lang nach Bozen unterwegs wie von Kurtatsch über die Autobahn, obwohl es die doppelte Strecke ist. «

ZIELE

Wie die verschiedenen in der Broschüre aufgeführten Studien zeigen, weist Südtirol klare Mängel in der Erreichbarkeit auf. Um diese auf das Niveau vergleichbarer Alpenregionen zu bringen, hat die Zukunftswerkstatt Südtirol folgende Ziele definiert.

Personenverkehr » die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel Bus, Bahn und Flugzeug systematisch steigern

- » Bis zum Jahr 2020 soll die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel durch Gäste und Einheimische um fünf Prozent jährlich steigen. Dazu sollen entsprechende Sensibilisierungsmaßnahmen getroffen und das Angebot attraktiv gestaltet werden.
- » Die nationale und internationale Anbindung der Südtiroler Bevölkerung und

Gäste über die öffentlichen Verkehrsmittel nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. In fünf Jahren sollen mindestens zehn Prozent der Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Land kommen und ebenso zehn Prozent der Südtirolerinnen und Südtiroler über diese ihren Urlaub antreten.

Warenverkehr » so viele Güter wie möglich auf die Schiene verlagern und den verbleibenden Verkehr auf der Straße so umweltschonend wie möglich gestalten

- » Langfristiges Ziel ist es, den Brennerbasistunnel mit Zulaufstrecken in Betrieb zu nehmen.
- » Es soll verstärkt auf die Einführung des Containerverkehrs hingearbeitet werden,

da dieser eine höhere Kapazität auf der bereits bestehenden Strecke ermöglicht.

- » Langfristig sollen 50 Prozent aller durch Südtirol hindurch transportierten Güter auf die Schiene verlagert werden.
- » Die Einführung der Alpentransitbörse muss vorangetrieben werden.

Datenverbindungen » ein lückenloses Netz an schnellen Datenverbindungen in Südtirol garantieren

- » Das Datennetz südtirolweit immer auf dem aktuellsten technischen Niveau halten, mit besonderem Augenmerk auf die Peripherie.

MASSNAHMEN

Folgende Maßnahmen sollten aufgrund der in den Bezirken erhobenen Bedürfnisse von den politischen Entscheidungsträgern angegangen werden.

Bezirksübergreifend:

- Aufrüstung der kapillaren Internetverbindungen mit Glasfasertechnologie
- Verlagerung des Warentransitverkehrs von der Straße auf die Schiene (Entwicklung des Containerverkehrs, Realisierung des Brennerbasistunnels samt Zulaufstrecken)
- Verbesserung der internationalen Zuganbindung Südtirols
- bessere Anbindung der Peripherie mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Sensibilisierung zu deren Nutzung
- Gezielter Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und attraktive Anreize für die Benutzung auch durch Touristen
- Fertigstellung, Optimierung und Ausbau des Fahrradwegenetzes
- Adaptierung des Flughafens Bozen

Bezirk Bozen:

- Beseitigung lokaler Engpässe beim Straßenverkehr
- Verbesserung des Angebots der öffentlichen Verkehrsmittel für Pendler
- Anbindung des Flughafens an die Eisenbahn

Bezirk Salten-Schlern:

- Lösungsfindung für den Flaschenhals Bozen in Bezug auf den Verkehr aus dem Sarntal und Anbindung an die Brennerstraße sowie Autobahn A22
- Verkürzung der Wintersperre am Penser Joch und dadurch bessere Anbindung des Sarntals an Sterzing
- Verbesserung der Straße nach Völs
- Verbesserung des Fernsehempfangs und der Festnetzversorgung des Sarntals
- Verbesserung der Postzustellung für entlegene Höfe

Bezirk Pustertal

- Ausbau der Pustertaler Straße, Realisierung der noch ausstehenden Dorfumfahrungen
- Optimierung des Anschlusses an die Brennerautobahn
- Auf die Bahn setzen: Riggertalschleife, bessere Verbindungen mit Osttirol, Anbindung der Skigebiete

Bezirk Eisacktal

- Brixen als Knotenpunkt für internationale Bahnverbindungen
- Eisenbahn: Behebung der Lärmproblematik und Verlagerung des Gütertransitverkehrs in den Brennerbasistunnel, Bau der Riggertalschleife

- Erschließung des Plosegebietes per Seilbahn mit direkter Anbindung der Eisenbahn

Bezirk Wipptal

- Eisenbahn: Behebung der Lärmproblematik und Verlagerung des Gütertransitverkehrs in den Brennerbasistunnel
- Länderübergreifende Verkehrspolitik (Stichwort Nachtfahrverbot in Nordtirol)
- Verbesserung der Zugverbindungen Richtung Brenner-Innsbruck-München

Bezirk Vinschgau

- Bau von ausstehenden Dorfumfahrungen
- Optimierung der Anbindung der Bahnhöfe und Handwerkerzonen mit Citybussen
- Verbesserte Anbindung an die Schweiz (eventuell auch über die Bahn)

Bezirk Burggrafenamt

- Beschleunigung der Zuganbindung zwischen Meran und Bozen
- Bessere Anbindung der Dörfer an die Bahn mit Bussen

Bezirk Überetsch-Unterland

- Realisierung der Überetscher Bahn
- Minderung der Lärmbelastung der Militär- und Sportfliegerei



I.P.

Die Zukunftswerkstatt Südtirol ist eine Gemeinschaftsinitiative,
koordiniert von der Handelskammer Bozen.



HANDELS-, INDUSTRIE-
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN



Aufgrund der umfassenden Wichtigkeit des Themas Erreichbarkeit wird dieses Projekt von den Partnern der „Zukunftswerkstatt Südtirol – Erreichbarkeit“ mitgetragen. Dies bedeutet nicht, dass für Detailaussagen ein einstimmiger Konsens bestehen muss.